

„Erinnern heißt Kämpfen!“

Lüneburger Netzwerk gegen Rechts zeigt Wanderausstellung der Betroffenenberatung, der Ausstiegsbegleitung und der Mobilen Beratung Niedersachsen zu Todesopfern rechter Gewalt in Niedersachsen seit 1990

Das Lüneburger Netzwerk gegen Rechts zeigt die Wanderausstellung „‘Erinnern heißt Kämpfen!’ Zwischen Anerkennung und Vergessen. Todesopfer rechter Gewalt in Niedersachsen seit 1990“ vom 28. Jul. bis 11. August im Wasserturm Lüneburg. Die Ausstellung kann zu den Öffnungszeiten des Wasserturms besucht werden. Eine Eröffnungsveranstaltung findet am 28. Juli um 19 Uhr statt. Zudem wird es zwei Führungen am Donnerstag, 3. August um 17.30 Uhr und Mittwoch, 9. August um 15.30 Uhr geben.

„Die Ausstellung hat das Ziel an die Menschen zu erinnern, die in Niedersachsen durch rechte Gewalt getötet wurden“, so Kuratorin Friederike Wansing von der Mobilen Beratung. „Darüber hinaus sollen die gesellschaftlichen Hintergründe rechter Gewalt sichtbar gemacht werden ebenso wie der unermüdliche Einsatz für Erinnerung vor Ort“, so Wansing weiter. Die Ausstellung basiert auf journalistischen und antifaschistischen Recherchen sowie auf Gesprächen mit Angehörigen, Freund*innen und Initiativen vor Ort.

Mindestens zehn Menschen wurden in Niedersachsen seit 1990 aus rechten Motiven umgebracht. Staatlich anerkannt als Todesopfer rechter Gewalt sind bisher nur zwei von ihnen. „Niedersachsen stellt im bundesweiten Vergleich ein Schlusslicht dar, wenn es um die staatliche Anerkennung von Todesopfern rechter Gewalt geht, da die rechten Tatmotive häufig nicht als solche (an)erkannt werden“, sagt Olaf Meyer vom Lüneburger Netzwerk gegen Rechts.

So unterschiedlich die einzelnen Tatkontexte waren, es eint sie, dass die Täter ihre Opfer nicht wahllos aussuchten. Erinnert werden soll an Kolong Jamba, Helmut Leja, Gerhard Fischhöder, Christian Sonnemann, Andrea B., Gustav Schneeclaus, Peter Deutschmann, Alexander Selchow und Matthias Knabe. Neben diesen neun Personen wird auch an das Leben und die Umstände des Todes von Hans-Peter Zarse und Sighild B. erinnert.

Olaf Meyer: „Die Ausstellung versucht die Geschichten der Opfer und die Umstände, unter denen sie umgebracht wurden, zu rekonstruieren. Zu manchen Fällen liegen allerdings fast keine Informationen vor. Auch über Gerhard Fischhöder ist wenig bekannt. Er wurde am 10. Juli 2003 bei Scharnebeck im Landkreis Lüneburg ermordet. Auch seinetwegen und im Gedenken an ihn haben wir die Ausstellung nach Lüneburg geholt.“

In der Wanderausstellung werden 25 informative Roll-Up Motive, sowie begleitende Audios und Videos gezeigt.

Weiterführende Informationen zur Ausstellung: www.erinnern-heisst-kaempfennds.de

Pressekontakt zur Kuratorin oder Ausstellungskoordinatorin: Friederike Wansing,

Tel: 0157 53124883 (Die. + Do. 09:30-17:00), Mail: ausstellung@mbt-niedersachsen.de

Pressekontakt des Netzwerks gegen Rechts Lüneburg: 0172-4152311

Auf Wunsch können wir Ihnen Fotos der Ausstellung zukommen lassen.

Lüneburg, 20.07.2023

Olaf Meyer

Für das Lüneburger Netzwerk gegen Rechts